

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BG THEATER UND DARSTELLEND KÜNSTE

BGC Film, Filmwissenschaft

Deutschland

Staatliche Museen <BERLIN>

Dokumentarfilm

1934 - 1939

- 15-3** **"Vom Faustkeil zur Handgranate"** : Filmpropaganda für die Berliner Museen 1934 - 1939 / Bénédicte Savoy. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2014. - 178 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-22295-6 : EUR 24.90
[#3916]

Die Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy¹ hat Ihr detailverliebt kleines Buch exakt in den Schnittpunkt resp. in die leere Mitte zwischen drei jüngere Veröffentlichungen plaziert:

Der Konferenzband **Zwischen Politik und Kunst** : die Staatlichen Museen in der Zeit des Nationalsozialismus,² 2013 herausgegeben vom Zentralarchiv der Staatlichen Museen, widmet sich in 24 Beiträgen zwar vielen diversen Einzelaspekten der Museumsarbeit in der NS-Zeit, erwähnt aber in keiner Bemerkung die Filmpropaganda des sog. Außenamtes der Staatlichen Museen zu Berlin. Bénédicte Savoy weiß dafür den Grund, denn von den Akten der zentralen Verwaltungsgremien der Museen ist kriegsbedingt buchstäblich nichts überliefert, (Einleitung, S. 8) – wer sich für die

¹ Vgl. den kurzen Wikipedia-Eintrag https://de.wikipedia.org/wiki/Bénédicte_Savoy [2015-07-04] sowie ihren dienstlichen Eintrag durch das Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne, der Technischen Universität Berlin:

http://www.kuk.tu-berlin.de/menue/team/professuren/prof_dr_benedicte_savoy/ [2015-07-04]. - Von ihren zahlreichen Publikationen wurden mehrere in **IFB** besprochen, darunter, gleichfalls mit Bezug auf die Berliner Museen: **Nofretete** : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90 [#2247]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf>

² **Zwischen Politik und Kunst** : die Staatlichen Museen zu Berlin in der Zeit des Nationalsozialismus / für das Zentralarchiv - Staatliche Museen zu Berlin hrsg. von Jörn Grabowski und Petra Winter. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2013. - 493 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften zur Geschichte der Berliner Museen ; 2). - ISBN 978-3-412-21047-2 : EUR 49.90. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1034516795/04>

zentral organisierte Filmpropaganda forschend interessiert, muß andere Überlieferungswege suchen. Ihr persönlich ist dies anlässlich eines gemeinsamen Vortrages mit Philippa Sissi über das Image der Berliner Museen im Ausland auf einer Tagung des Deutschen Historischen Museums über *Museen im Nationalsozialismus* aufgefallen (Danksagung, S. 175), der weitergehende Recherchen auslöste.³ Ein kleiner Hinweis in den ***Berichten aus den Preußischen Kultursammlungen*** von 1935 brachte sie mit der Erwähnung von vorgeführten und geplanten Kulturfilmen durch „Dr. Cürlis (Kulturfilminstitut)“ auf die richtige Spur (S. 133, Anm. 3).

In den einschlägigen beiden Bänden der monumentalen ***Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland***⁴ für die Zeit von 1918 bis 1933 resp. von 1933 bis 1945 wird der Name von Hans Cürlis (1889 - 1982) zwar prominent erwähnt, schließlich handelt es sich bei ihm um einen der produktivsten, einflußreichsten und auch umtriebigen deutschen Dokumentar- und Lehrfilmer zwischen 1919 und 1972, aber unter den 58 Beiträgen des Bandes zur NS-Zeit findet sich kein eigener Artikel zu Cürlis – im Namenregister wird er allerdings über 30mal nachgewiesen – und auch keiner zu den Berliner Museumsfilmen, nur im Band zur Weimarer Zeit wird Cürlis mit seiner in Teilen überlieferten Filmserie ***Schaffende Hände*** über zeitgenössische bildende Künstler und auch mit einem knappen Ausblick gewürdigt.⁵

Sein umfangreicher Nachlaß wird als *Sammlung Cürlis* von der Deutschen Kinemathek - Filmmuseum Berlin verwahrt, in deren Umfeld 2005 auch durch Ulrich Döge eine Monographie über Hans Cürlis erarbeitet worden ist. Er charakterisiert ihn zwar mit einer Kapitel-Überschrift als *Nutznießler und Diener des Nationalsozialismus* recht plakativ, beschreibt aber doch nur einen seiner Berliner Museumsfilme genauer (immerhin werden alle Filme innerhalb einer wohl vollständigen und sehr exakten Personal-Filmographie genannt).⁶

³ Seit längerem angekündigt, zuletzt für November 2015, ist: ***Museen im Nationalsozialismus*** : Akteure - Orte - Politik / hrsg. Tanja von Baensch ... - Köln [u.a.] : Böhlau, 2015 (Nov.). - Ca. 320 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-22408-0 : ca. EUR 39.90.

⁴ ***Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*** / hrsg. von Peter Zimmermann. Im Auftr. des Hauses des Dokumentarfilms, Stuttgart. - Stuttgart : Reclam. - 25 cm. - ISBN 3-15-030031-2. - Bd. 1. Kaiserreich : 1895 - 1918 / hrsg. von Uli Jung und Martin Loiperdinger. - 2005. - 537 S. : Ill. - ISBN 3-15-010584-6. - Bd. 2. Weimarer Republik : 1918 - 1933 / hrsg. von Klaus Kreimeier ... - 2005. - 673 S. : Ill. - ISBN 3-15-010585-4. - Bd. 3. "Drittes Reich" : 1933 - 1945 / hrsg. von Peter Zimmermann und Kay Hoffmann. - 2005. - 827 S. : Ill. - ISBN 3-15-010586-2.

⁵ ***Schaffende Hände*** : die Kulturfilme von Hans Cürlis über bildende Kunst und Künstler / Reiner Ziegler. // In: *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*. - Bd. 2 (2005), Kap. 3,5. S. 219 - 227 (wie Anm. 4).

⁶ ***Kulturfilm als Aufgabe*** : Hans Cürlis (1889 - 1982) / Ulrich Döge. CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V. - Berlin :

Dem von Cürlis in Berlin begründeten Dokumentarfilmgenre Museumsfilm ist Bénédicte Savoy im Nachlaß von Hans Cürlis, in Filmakten (vor allem Zensurkarten) und weiteren Nachweisen (z.B. Erwähnungen in der Fachpresse) nachgegangen; ihre Ergebnisse und auch die Sichtung einiger erhalten gebliebener Filme präsentiert sie hier in einem sorgfältig gestalteten und reich illustrierten kleinem Band, der ein bisher unbekanntes resp. in Vergessenheit geratenes Detail der Berliner Museumsgeschichte vorstellt. Nach einem furiosen Start mit dem Bericht vom Wettbewerb der Biennale 1939 in Venedig, auf dem der Minister für Volksaufklärung und Propaganda Joseph Goebbels einige Kulturfilme, darunter auch den Museumsfilm **Schatzkammer Deutschland** von Cürlis, als deutsche Beiträge höchstpersönlich präsentierte, zeichnet Savoy in insgesamt 24 durchnummerierten Abschnitten resp. kleinen Kapiteln die Geschichte des Filmgenres im Einzugsbereich der Staatlichen Museen zu Berlin nach.⁷ Sie beginnt mit der noch jungen Karriere des promovierten Kunsthistorikers und filmischen Autodidakten Hans Cürlis, der als Berufsanfänger 1917 die neu geschaffene Stelle eines Filmreferenten im Auswärtigen Amt in Berlin erhielt. Er verfaßte dort Drehbücher für Propagandafilme, suchte aber die Nähe zu den Berliner Museen, die unter der Generaldirektion von Wilhelm Bode an photographischen Reproduktionen ihrer Sammlungen interessiert waren. Nach Kriegsende blieb Cürlis zunächst im Auswärtigem Amt, gründete daneben mit jungen Avantgarde-Filmern sein privates „Kulturfilminstitut“, für das er Aufträge zu filmischen Präsentationen von diversen Kunstgegenständen zunächst noch aus seinem Amt heraus akquirierte, – für das er im übrigen bis 1926 weiter Propagandafilme produzierte. Seine ersten filmischen Präsentationen von Museumsobjekten wurden von Museumsexperten zwar verständnislos abgelehnt, Cürlis blieb aber weiter bei seiner Idee, Kunst mit Hilfe kurzer Kulturfilme propagieren zu wollen. Sein umfangreicher Filmzyklus **Schaffende Hände** über die Entstehung von aktuellen Kunstwerken gilt als dokumentarische Pionierleistung, im übrigen unterhielt er sein Kulturinstitut mit Aufträgen über kurze Lehrfilme für Kunsthandwerk und Handwerk; der Versuch, einen Film über Gemälderestaurierung zu drehen, blieb 1929 erfolglos. Im selben Jahr griffen die Berliner Staatlichen Museen endlich die Notwendigkeit filmischer Werbung für ihre Häuser auf, zeitgleich zur Entdeckung des Grammophons als Möglichkeit zur Präsentation und Interpretation von Räumen und einzelnen Objekten in den Museen. Aber erst die politisch begründete Ablösung des Generaldirektors Wilhelm Waetzoldt durch das NSDAP-Mitglied Otto Kümmel 1933 und die nachfolgende Einrichtung eines zentralen Außenamtes, besetzt mit jungen Parteimitgliedern, übertrug effektiv die propagandistische Begeisterung der Nationalsozialisten für den Film auf die filmische Selbstdarstellung der Museen. Der mittlerweile international arrivierte Cürlis ergriff die Gunst der Stunde und lieferte innerhalb kürzester Zeit fünf Tonfilme, die z.T. schon unter Waetzoldt initiiert worden waren und nun nahezu zeitgleich mit der **Anordnung zur Förderung des Kultur-**

CineGraph Babelsberg, 2005. - 161 S. : Ill. ; 21 cm. - Bibliogr. und Filmogr. S. 74 - 154. - (Filmblatt : Filmblatt-Schriften ; 4). - ISBN 3-936774-04-8 : EUR 14.00.

⁷ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1045041912/04>

films vom Juli 1934 (die amtlich als „wertvoll“ resp. „besonders wertvoll“ bewertete Kulturfilm zum festen Bestandteil eines Kinoprogramms erhoben) fertig gestellt wurden: ein Film über das Chemische Labor der Staatlichen Museen, ein Film über die Rettung von Papyri aus Mumienmärgen, ein Film über einen barocken Kunstschränk und seine Geheimfächer, weitere über Waffen im Zeughaus und über den Lüneburger Silberschatz. Auf Initiative von Cürlis wurden sie anschließend auch auf internationalen Ausstellungen und Messen gezeigt und in Fremdsprachenfassungen vertrieben. Das Außenamt der Staatlichen Museen ließ mindestens 13 weitere Museumsfilme von anderen Kulturfilmern neben Cürlis herstellen, wie Bénédicte Savoy aus Akten und versteckten Hinweisen ermittelt hat. Diese Filme unterscheiden sich in ihrer stärker auf Schauwerte ausgerichteten Ästhetik deutlich von den konservativeren (Lehr-)Filmen von Cürlis, sie stellen weniger die Museen als Orte der Sammlung und Erhaltung von Kunstwerken in den Mittelpunkt, sondern verweisen nur im Abspann auf die Museen. Einige Filme sind erhalten und werden von Savoy mit Standbildern näher vorgestellt, z.B. **Jahrtausende am Nil** mit Innenaufnahmen aus der Ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin und der dem Buch den Titel gebende Film **Vom Faustkeil zur Handgranate**, beide von Herbert Körösi und Hans Bethke, die, deutlich jünger als Cürlis, eine professionellere Bildästhetik vertreten, die sich im Fall des Waffenfilms noch deutlich von der Waffenbegeisterung und Verherrlichung des Kampfes im gesprochenen Kommentar abhebt. Eine Sonderstellung nimmt ein weiterer, gleichfalls nicht von Cürlis hergestellter Film ein: Mit Hilfe von drei sich unterhaltenden Schauspielern werden in einer schlichten Spielhandlung „Münzen der Antike“ vorgestellt, völlig unpolitisch und „erstaunlich anregend“ (S. 98), urteilt Bénédicte Savoy. Auf der Pariser Weltausstellung 1937 präsentierte das Außenamt der Berliner Museen die älteren Filme von Cürlis, ergänzt um eine Neuproduktion über den gerade aus den USA in Teilen zurückgekauften sog. Welfenschatz im Schloßmuseum in Berlin, der von Cürlis als „nationales Heiligtum“ gefeiert wird. Die Filme und ihre Präsentation werden mehrfach ausgezeichnet, in Berlin wird Cürlis mit der Produktion weiterer Museumsfilme beauftragt, das Filmgenre erlebt auch in anderen Städten und Museen seinen Durchbruch; ihre Ästhetik wird in Fachkreisen breiter diskutiert: „Kann die Großaufnahme ein Kunstwerk fälschen?“ und „Ehrfurcht vor dem Kunstwerk“ lauten hierzu die Stichworte. Die letzten Filme im Auftrag der Berliner Museen sind für Cürlis 1939 ein Film über Schädlingsbekämpfung **Heilbehandlung von Kunstwerken**, der die Krankheitsmetapher der Nationalsozialisten ausbaut, und kurz zuvor im selben Jahr **Schatzkammer Deutschland**, der in deutschen Museen gezeigte Kunstwerke aus aller Welt quasi für Deutschland vereinnahmt und die Entwicklung der Kunst sich in Deutschland kulminieren sieht. Der Beginn des Krieges bereitete der Museumsfilmproduktion ein jähes Ende: die Häuser wurden geschlossen, die Kunstwerke in Depots verlagert, der Grund für weitere Filme entfiel. Auf den letzten zwei Seiten faßt Bénédicte Savoy in Stichworten die weiteren Schicksale der handelnden Personen bis Kriegsende und darüber hinaus zusammen: Für Cürlis bringt das Jahr 1943 noch den Auftrag zur farbphoto-

graphischen Dokumentation vom Luftkrieg bedrohter Wandmalereien im sog. „Führerauftrag Monumentalmalerei“ und 1948 auch noch einmal die Gelegenheit zu neuen Museumsfilmen.

Bénédicte Savoy vervollständigt ihr Buch mit zahlreichen Anmerkungen und Literaturhinweisen, die insofern etwas unbequem nachzuverfolgen sind, da sie entweder in Kürzeln auf das später folgende Literaturverzeichnis verweisen, zum Teil aber auch unmittelbare Hinweise enthalten. Zwischengeschaltet zwischen Anmerkungen und Literaturliste wird die Filmographie (mit Registerfunktion) der Museumsfilme mit detaillierten Angaben (soweit vorhanden resp. rekonstruierbar) über ihre technischen Daten, ihr Personal, die Museen, den Inhalt, Standorte erhaltener Kopien und ergänzende Literaturangaben, nach Jahren von 1919 bis 1939 geordnet und durchnummeriert für insgesamt 33 Filme. Hinter Bildnachweis und Danksagung folgt noch ein Namensregister mit über 150 Eintragungen. Die zahlreichen Abbildungen bestehen vorwiegend aus kleinformatigen Standbildern der Filme und aus Wiedergaben von Dokumenten und Presseartikeln, zu großen Teilen aus der zu Beginn erwähnten Sammlung Cürlis.

Der kleine Band bietet eine überzeugende Recherche zu den Berliner Museumsfilmen. Er ergänzt nicht nur die Aufsätze in den erwähnten Konferenzbänden über die Museen in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus und über die Staatlichen Museen zu Berlin in der Zeit prominent, sondern präsentiert vor allem die Entstehung des kleinen Dokumentarfilmgenres Museumsfilm am Beispiel der Berliner Staatlichen Museen in großer Detailliertheit und aller Ausführlichkeit.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz400559366rez-1.pdf>